

V o r t r a g v o n R u d o l f S t e i n e r
gehalten in Stockholm am 11. Januar 1910

Siebter Vortrag

Es ist ein durch alle Religionen und Weltanschauungen der früheren Zeiten durchgehender Zug, die Schilderung davon, dass der Mensch in seinem Innern einen gewissen Kampf zu bestehen habe, wenn er in dem Äusseren Leben harmonisch wirken will. Man könnte auch sagen, wenn ein Mensch oder irgend ein Wesen nicht im Stande ist jenen Kampf in seinem Innern richtig auszukämpfen, dass sich dann dieser Kampf in seinen Taten in der Äusseren Welt ausdrückte zur Disharmonie wird. Ein Kampf entsteht zwischen dem Ich und der astralischen Natur. Der Mensch muss diesen Kampf der entstehen muss im Innern zwischen Ich und den Trieben und Begierden in sich zur Ruhe bringen, sonst wird er sich als Streit und Disharmonie ausleben in der Äusseren Welt... Diese Idee spielt sich ab in der niedern Erkenntnis. Die Erkenntniskraft sagt uns: Du musst so werden im Innern, dass du imstande bist niederzuhalten die Triebe und Begierden deines Astralleibes, sonst werden sie sich ausleben in einer bösen Tat: Brudermord des Kain, Streit der nicht im Innern geschlichtet war. Die Erzählung von Kain sollte sagen:

"Sehet was der Mensch erlangt, wenn er mit seinem guten Gliede nicht ertötet die bösen Leidenschaften, den Bruder in seiner Seele". Dieser Kampf (das was uns geschildert wird in Kain und Abel) muss sich in der Seele abspielen, sonst lebt er sich aussen aus... "Das war die eine Mahnung. Die andere bezog sich auf die tiefere Erkenntnis, die wir die okkulte hellseherische nennen.

Im Innern musste der Mensch eine Harmonie hervorbringen, die es ihm möglich machte in der Äusseren Welt harmonisch zu wirken. Wie sollte er das bewirken? Wir berühren hier wichtiges Kapitel, eine Mahnung für alle Initiation, die wir vor unsere Seele schreiben sollen.

Betrachten wir noch einmal die vier Glieder des Menschen. Sie haben sich so entwickelt: zuerst die Anlage zum physischen Leibe, dem Aetherleib, dann die Anlage zum astralischen Leibe und die Anlage zum Ich.

Nun, wenn wir den Menschen in seinem gewöhnlichen Tagesleben betrachten, wie diese vier Glieder in einander geschlungen (sind), würden wir sie nicht richtig erkennen, wenn wir sie nur aufeinander zählen wollten. Es besteht ein näheres Band zwischen Ich und physischen Leib, und zwischen Astral- und Aetherleib. beim nachatlantischen Leibe, Sie sind fester so aneinander geschmiedet beim wachen Menschen: Ich und physischer Leib, Aether- und Astralleib. Herausgeboren aus dem gesamten Kosmos sind sie, aus dem Geiste des Kosmos; ein zusammengedrückter Geist, kristallisiert wie Eis aus Wasser. Dieser Geist, aus dem der physische Leib herausgeboren ist, nennt man den Vatergeist und es ist im physischen Leib das Vaterprinzip des Kosmos kristallisiert. Deshalb ist der physische Leib auch näher zusammenhängend mit dem väterlichen Prinzip in der Vererbungslinie. In der rein physischen Linie erbt er vom väterlichen Vorfahrenstamme. Was er im Aetherleib ererbt, ererbt er aus der mütterlichen Vorfahrenschaft. Das ist das Geheimnis

der Vererbung: das Gestaltende Formende kommt vom Mütterlichen, weil das Aetherische sich kristallisiert aus dem Mutterprinzip des Kosmos. Weil das Ich enger verbunden ist mit dem Physischen, erbt die Ichstruktur der Mensch aus der Vaterlinie. Das Astralische dagegen mit dem Aetherischen mehr aus dem Mutterprinzip. Das Ich selbst nun kommt aus vorhergehenden Inkarnationen, aber es ist angewiesen auf die besondere physische Eigentümlichkeit des physischen Leibes um sich auszuleben. Wenn unser physischer Leib schwach ist, wird sich zum Beispiel das Ich weniger mutvoll zeigen. Also.....

Menschen welche einen Einblick gehabt haben durch innerliches Schauen, haben das immer betont. Goethe hat gesagt zum Beispiel: "Vom Vater...." (Umschreibung für Ich, Aetherleib.... und Imagination im astralischen Leibe).

Und alles was uns im Leben entgegentritt in Bezug auf Eltern und Voreltern können wir verstehen, wenn wir dies erkennen. Deshalb zeigen Dichter und Künstler so viel von mütterlicher Vererbung, weil dies im Astralleib ruht und verbunden mit Aetherleib.

So stellen uns die vier Glieder unserer Wesenheit in den Kosmos, indem wir hineinschauen vom Ich aus und dem physischen Leib in das Vaterprinzip, vom Aether- mit Astralleib aus in das Mutterprinzip des Kosmos.... und sie stellen uns in die physische Weltenordnung indem wir vom Physischen - väterliche Vererbungslinie, vom Astralischen in die mütterliche Vererbungslinie.....

Der Eingeweihte muss ein neues Verhältnis aufstellen zwischen diesen vier Gliedern seiner Natur. Es muss beim Initiierten ein verwandeltes werden. Der physische Leib muss alle Herrschaft verlieren. Beim Aufsteigen zum Hellsehen, zur Magie, muss man den physischen Leib, mit allen Kräften und Gewohnheiten mit denen er uns unterjocht, zum Schweigen bringen, man muss ihn ertöten. "Ertöte in dir das väterliche Prinzip."

Nachdem das väterliche Prinzip des physischen Leibes überwunden ist, nachdem der Mensch sich zum Herrn darüber gemacht hat, was ist er dann im Stande zu tun? Sich zu vereinigen im Aetherischen mit dem was im Geiste lebt. Während wir sonst mit den physischen Werkzeugen wahrnehmen, hören, fangen wir nun an mit den Organen des Aetherleibes zu sehen, zu hören. Man sagte: der das Väterliche in sich ertötete, vereinigte sich mit dem mütterlichen Prinzip. So dass der Eingeweihte jenen Weg machte durch den er das Väterliche unterdrückt, mit dem Mütterlichen sich vereinigt. - Darin lag das furchtbar Gefährliche der Initiation für jene Zeit, bei denen die die Grösse davon nicht fühlten. Es kam die Zeit wo die Massregeln nicht so streng gehandhabt wurden.

Dann tritt was furchtbare ein, wenn der Mensch unreif diese Vereinigung und Unterdrückung erzielt. Er wird dann im Stande gewisse Erfahrungen zu machen, aber dieses traumhafte Hellsehen, führt ihn zu furchtbaren Disharmonien der äusseren Welt, und alte Weltanschauungen haben diese Tragik so ausgedrückt: Wer nicht in Reife das vollbracht hat.....*

drückt sich, was in seinem Innern sein sollte in furchtbaren Disharmonien in der Aussenwelt. Dies drückt sich aus erschütternd in dem Drama des Oedipus.

Astralisch hellsehend ist ein solcher gemacht, aber nicht zu dem Punkte gebracht, die physische Welt zu durchschauen bis in ihre Geistigkeit. Durch das Hineingestelltsein in solch~~e~~ unreifes Orakelwesen, hat Oedipus nicht bis zur Reife gebracht.... Daher wird vom Orakel gesagt: Du wirst ein Eingeweihter werden (den Vater töten) und die Mutter, den aetherischen Leib, ehelichen. Aber es war nicht reif in Oedipus; statt im Innem durchzumachen was der Inhalt der Initiation ist, spiegelte sich das auf dem physischen Plan.

Ein solches Drama soll uns andeuten die Verirrungen des degenerierten Hellsehertums im Altertum. Wie eine Warnungstafel: Reife anzustreben beim Hineinleben in die geistige Welt.

* die Ertötung des Vaters, die Vereinigung mit der Mutter, bei dem

Wie sich in Kains Brudermord der nicht geschlichtete Kampf zwischen Astralleib und Ich auslebt, so im Drama von Laios und Jokaste: die ungeläuterte Initiation.

Das sollte durch den Christus-Impuls kommen: durch die **neuen verstärkten Kräfte des Ich**, des Selbstbewusstseins, sollten solche Verwirrungen nicht mehr möglich sein. Mit den **alten Seelenkräften** war nicht mehr zu den höchsten Höhen zu steigen und erst recht mit Blindheit konnten geschlagen werden die es noch versuchten. In der **Blindheit des Oedipus** sehen wir symbolisiert die ihrem Ende zuschreitende alte Initiation. Degenerierte alte Initiationskraft dringt ein Gegenstück in **Auferweckung des Blinden**. Was gekommen war mit Christus sollte die alte Initiation mit neuen Kräften durchsetzen. Trotzdem Oedipus das Sphinxrätsel löst (der Mensch), kann er nicht durch den Schleier der physischen Welt dringen.....

Blinde - seh....

So stieß in dem Ereignis des Christus Jesus zusammen die heruntersteigende alte Welt und die aufsteigende neue. Und wir haben wirklich in dem Christus Jesus ein Licht das das Opfer bringen musste: durch das untergehende alte Licht (das heisst durch die Finsternis) Überwunden zu werden.

Eine Legende zeigt wie die alte Finsternis ihre fützte Tat vollbringt an dem aufgehenden Lichte, dem Christus Jesus selbst: Es wurde drüben in Asien einem Ehepaar vorausgesagt: Ihr werdet einen Sohn haben, aber den werdet ihr nur zu beklagen haben, denn er wird Vater töten, Mutter ehelichen, nachdem er Bruder tötet. Alle Disharmonien sollten ausgeführt werden durch dieses Kind, weil es hatte alte Spiritualität und völlige Finsternis in Bezug auf Welt. Sie setzten das Kind aus auf Insel Kariot. So war dieses Kind ausgesetzt. Da fand es die Königin, nahm es auf, später erhielt sie eigenes Kind, - da fühlte sich jener beeinträchtigt und tötete den Pflegebruder. Er floh und fand als ein Verwalter Unterkunft im Hause des ^{(Landpflegers} Pilatus. Dann kam er ⁱⁿ zum Streit mit Nachbar, der ein alter Mann war, tötete ihn, heiratete dessen Frau. Dann kam es durch verschiedene Tat-

sachen ihm zum Bewusstsein, dass jener Mann sein Vater gewesen war und dass er Mutter geehlicht. Da entfloh er aus dem Hause des Pilatus und fand Unterkunft bei demjenigen der Erbarmen hatte nicht nur für die Gerechten, sondern für die Sünder.

^{Er} Es war einer der 12 Jünger. In dieser wunderbaren Legende spricht zu uns was möglich wurde dadurch, dass der Kampf **ganz im Innern** verlegt war. In jener Zeit in der die Massregeln nicht so streng waren, das alte Hellsehen degenerierte^{er}, herrschte Verwirrung in Bezug auf die äussere Welt.... Verirrung und diese wirkte mit an dem zeitweiligen Untergange des neuen Lichtes.

So zeigt uns diese Legende wie die degenerierte Spiritualität im Stande war das neue Licht zeitweilig zu töten. Dieses wusste **ganz geistig** zu nehmen, eintreten zu lassen Harmonie zwischen^{schen} Seele und Ich.

Ins Geistige, **ganz ins Spirituelle** getaucht erscheint uns bei der Hochzeit zu Kana das neue Initiationsprinzip. Der Vater ist tot, der physische Leib war überwunden. Von dem Momente der Jordantaufe an, ganz unter die Herrschaft der höheren Kräfte gebracht. Es begann die Zeit was man im höchsten Masse nennen kann ein Hinsterben, und in demselben Masse wurde es eine Quelle für die Wirkungen die von ihm ausgehen und in den sieben Zeichen sich immer steigern.

So dass das Johannes-Evangelium grösstes Kunstwerk ist, was die Menschheit hervorgebracht als Komposition, als fortwährende Steigerung. So wurde ausgestrahlt diejenige heilende Kraft und in andere übergehende Kraft, wie ich sie gestern beschrieben habe. Bei der Jordantaufe: symbolisch ist also der Vater nicht da er ist gestorben, also auch in Wirklichkeit nicht, und das mütterliche Prinzip erlebt eine Wiedergeburt, indem der reine Aetherleib der nathanischen Mutter heruntersteigt und ausfüllt die andere Mutter. Jetzt ist sie wieder Jungfrau und es bildet sich ein tiefes Band zwischen Christus und der Mutter. Daher wird in tiefer, realster Symbolik dar-

gestellt bei der Hochzeit zu Kana die neue Vereinigung. "Was spinnt sich da zwischen dir und mir, o Weib?" Wie herrlich, wie wunderbar ist die Vereinigung mit der Allmutter hier geschildert.

Das ist das tiefe Mysterium, das uns in neuer Form das alte Initiationsprinzip darstellt: die Verbindung mit dem aetherischen Mutterprinzip und die Ueberwindung des physischen Prinzips. Eine reine heilige Stimmung ist da. Die aufs höchste gesteigerte Liebeskraft kann nun so hinüberwirken in die Seele des anderen, dass auf die Zunge des andern gebracht, das Wasser zu Wein wird. Durch Suggestion wird Täuschung hervorgebracht, hier ist keine Täuschung. Sie wäre da für den Materialisten, der nur an wirkliche Umwandlung der Materie glaubt. Er glaubt nur an das, was chemische Reaktion gibt. Der Spiritualist sieht in der chemischen Reaktion bloss Maja. Wirkte das, was die anderen getrunken in Bezug auf ihre Organisation wie Wein? Ja. Verfügbliche Frage. Der Christus hatte zum Weingenuss angeregt, das geschmacklose Wasser des Alten Testaments hätte sich in den sprudelnden Wein des Neuen Testaments verwandelt.

Sie verstehen ein Wort nicht, dasjenige wodurch Christus sagt: Es soll etwas geschehen, aber es steht vor meiner Mission: Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

^{Er} Es ist nur Vorboten. Ein jeder grosse Führer der Menschheit hat seine Zeit zu berücksichtigen. Er würde ein Frevel an der Menschheit begehen, wenn er nicht den Uebergang wahren würde, ein Zeichen gäbe, das dem alten entspricht.

Dionysosdienst damals herrschend. Früher kein Wein. Hier: Opfergabe des göttlichen Dienstes; der Wein.

Es darf sich niemand darauf berufen, dass weil Wein einmal eine Mission hatte, er sie absolut und immer hat. Es nähert sich die Zeit, wo es anders wird. Wenn etwas über die Epoche ausgedehnt wird, verwandelt sich die Mission in ihr Gegenteil. Auch die materiellen Dinge haben ihre Mission. Wozu dient Wein?

Bevor der Mensch die starke Ichkraft entwickeln konnte, musste ihm materiell nachgeholfen werden; eine physische Aufstachelung ist jetzt nicht nötig; damals war sie es. Um zum physischen Selbstbewusstsein zu kommen, musste ein Physisches das Blut stärken.

"Es soll ein solches Fest, in dem prophetisch eine neue Zukunft dargestellt wird, in den alten Dionysosdienst gestellt werden." Er selbst gibt aber nicht Wein, sondern Wasser, dem die neue Kraft beigegeben ist. Auf der einen Seite spielt so der Dionysosdienst hinein, auf der andern wird er überwunden.

Die Evangelien werden viel gelesen in Schlichtheit, aber sie verlieren nicht, wenn derjenige, der tiefer hineindringt auch herantritt mit Wahrheiten die aus den Mysterien stammen. Immer tiefer kann man dringen, keine menschliche Weisheit ist tief genug, um über die Evangelien hinaus zu kommen. Wir werden immer wieder kommen in neuen Inkarnationen, Neues lernen und dadurch immer tiefer in diese Bücher, die für die Ewigkeit geschrieben sind, eindringen.

In dem Buch der Bücher, im Evangelium das hernieder gebracht ist aus der Welt der Angeloi, ist dasjenige enthalten, was uns immer mehr entgegentreten wird, je mehr wir selbst in die geistigen Welten hineindringen.